

Freie Presse.

Stett & Waller, Herausgeber.

Berlin, Ontario, Freitag den 12. November 1886.

Jahrgang 1. No. 15.

Canadische Wochenchau.

Ontario.

Samuel J. McGill, Buchhalter der Orange Trust und Insurance Co. in Owen Sound ist mit mehreren tausend Dollars, die er aus der Kasse jener Gesellschaft gestohlen, nach den Ver. Staaten durchgebrannt.

Den bisher gemachten Angaben nach zu urtheilen, wird die Zahl der Einwanderer sich dieses Jahr etwa ebenso hoch, wie letztes Jahr stellen. In der Provinz Quebec hat die Einwanderung bedeutend zugenommen, an anderen Orten ist jedoch eine Abnahme zu berichten. Die während dieses Jahres eingewanderten gehören größtentheils einer bemittelten Klasse an.

Der Schaden, den die in letzter Nummer erwähnte Feuerbrunst in Southampton anrichtete besiffert sich auf \$50,000; die Versicherung beträgt nur \$15,000. Etwa 30 Familien sind durch die Katastrophe obdachlos geworden.

Eine Deputation von Strathroy erwartete am Sonnabend in London die Ankunft der Herren van Horne, Barry und Dods von der Can. Pac. Eisenbahn. Die Deputirten ergrühten Herrn van Horne um Abänderung der Route des Ontario Zweiges jener Bahn, so daß Verbindung mit Strathroy hergestellt würde. Herr van Horne entgegnete, daß dieser Zweig der Bahn hauptsächlich für die directe Beförderung von Fracht berechnet sei und es sich daher kaum lohnen würde, 2 1/2 Meile extra zu bauen um Verbindung mit Strathroy herzustellen.

Während des Monats October beliefen sich die Einnahmen der Dominion von Customs und Accises auf \$2,356,057; 233,131 mehr als im October 1885. Die Einnahmen der Dominion während der am 31. October beendigten 4 Monate des laufenden Finanzjahres beliefen sich auf \$11,460,084, eine Zunahme von \$2,705,409 im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres.

Ein kürzlich in Toronto geforbener Australiensändler, namens Burtland verfügte über ein Vermögen von \$100,000. In seinem Testamente vermachte er seiner Frau die Australiensändler und seiner Frau, Tochter und Neffen zusammen \$30,000. Der Rest wurde für das Torontoer General Hospital bestimmt. Dieses ansehnliche Geld geht nach sich wahrscheinlich auf \$60,000 veranschlagt.

Am Sonnabend Abend begab sich die zweite Tochter des Herrn Harley in Kingston über die Treppe, um nachzugehen, was den Haushund fortwährend zu Belästigen veranlaßt. Die Eltern fanden sie später ohnmächtig am Boden liegen und mußte sich ihr ein Anblid geben haben, welcher diesen Ohnmachtsanfall zur Folge hatte. Der Geist des unglücklichen Mädchens ist seit jenem Vorfall völlig umnachtet und juchelt in einem marterschütternden Tone die Worte aus: „Da ist es wieder! — Man bestrafte, daß sie niemals ihre vollen Geisteskräfte wieder erlangen wird.“

Duetsch.
Der Dampfer „Late Huron“, der kürzlich am Ufer strandete, ist glücklich wieder flott gemacht und in den Hafen von Duetsch beugert worden.

Die Herren C. E. Clarke und J. W. Flez, ersterer Director und letzterer Kassirer der Merchants National Bank in Peoria, Ill., langten am Sonnabend in Montreal an, um gegen Hote, einen früheren Clerik der Bank einzuschreiten. Hote hatte \$40,000 unterschlagen, welche Eigentum der erkrankten Bank waren.

Ein Frauenzimmer, namens Philomine Deners, 43 Jahre alt, hatte sich am Sonnabend wegen eines ihr zur Last gelegten Verbrechens, von einem jungen Mädchen Geld unter falschen Vorwänden gestohlen zu haben, vor dem Polizeirichter in Montreal zu verantworten; sie wurde für längere Dauer ins Gefängnis gebracht.

In Ottawa ist die Nachricht eingelaufen, daß in Duetsch großartige Vorbereitungen zur Feier des 16. November (Kiel's Todestag) getroffen werden. Daß derartige Bewegungen der Kieler teile des Reichs geeignet sind, die gespannte Haltung der verschiedenen Nationen zu einander zu beizubringen, liegt wohl auf der Hand.

Manitoba.

Aus Port Arthur wird von entsprechenden Stürmen berichtet, die auf dem Superior-See wütheten und der Schiffahrt großen Schaden zugefügt haben. Der Schooner „Pride“ und die Dampfer „Eureka“, „Glasgow“, „A. Ness“ und „Dominion“ sind, soweit bis jetzt bekannt, gescheitert. Ob Menschenleben zu Grund gegangen sind, läßt sich in diesem Augenblick noch nicht feststellen.

Eine Battleford Depesche an die Hudsonbay Co. meldet, daß am 5. November in jenem Ort eine Feuerbrunst wüthete. Der Feuerbrigade der britischen Polizei gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, so daß es auf einige Kaufhäuser beschränkt blieb.

Es verlautet, daß Herr Sullivan, der Gouvernements-Ingenieur, ein Besuch gegen die Schiffbauarbeiten des Assiniboine Flusses einreichen wird unter dem Vorwande, daß Verbesserungen in dieser Richtung mit allzu großen Unkosten verknüpft sein würden.

Nach mehreren heftigen Debatten in Privatversammlungen während der letzten Woche wurde bestimmt, den Vertretern der Nordwest-Territorien Sitz im Parlamente einzuräumen. Assiniboia wird 13, Saskatchewan 4 und Alberta 8 Vertreter haben. Die Dominion-Regierung wird erucht werden, das Territorium als Provinz anzuerkennen und es der Confederation einzuverleiben.

General Middleton wird diesen Herbst nicht nach Winnipeg reisen und das Denkmal, welches man auf den Gräbern der gefallenen Freiwilligen zu errichten beabsichtigt, wird erst am Jahresfest des Gefreites bei Billy Croft enthüllt werden.

Es verlautet, daß die ungarischen Arbeiter zu Medicine Hat, welche ihre Arbeit einstellen, einen Theil eines Hauses mittelst Pulvers in die Luft sprengten um fremde Arbeiter durch diese Einschüchterungsmethode von der Arbeit fern zu halten.

Rudrauschwais.
Am Mittwoch Abend vor. Woche brach in Dalhousie, eine verheerende Feuerbrunst aus, welche in kurzer Zeit 22 Gebäude an der Mainstraße einscherte. Das Feuer entstand in einem Anbau des Postgebäudes und wurde durch einen desfechten Schornstein verursacht. Da keine Feuerwehr zur Stelle war, griff das Feuer mit rascher Geschwindigkeit um sich. Der Schaden wird auf ca. \$80,000 veranschlagt.

Nordwest-Territorium.
Die Stadt Calgary wurde am Sonntag Morgen von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand in einem Grocerladen und verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit auf die umliegenden Gebäude. Da Feuer fast gleichzeitig auch in einem anderen Stadttheile ausbrach, glaubte man mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß dasselbe böswilliger Weise angelegt worden. Die Bevölkerung des Städtchens befindet sich in großer Aufregung und besorgt, daß falls die Thäter entdeckt werden, diese sofort gehängt werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf \$100,000 wovon etwa \$24,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Ausländische Nachrichten.

Bereinigte Staaten.
Am Abend des 5. Novembers war in Chicago bei Gelegenheit der Vorlesung des Socialisten W. Liebnecht die Turnhalle überfüllt. Es mögen volle 3,500 Menschen dort gewesen sein, und Hunderte konnten keinen Zutritt erhalten. Dr. Aveling nebst Frau, befanden sich auf der Plattform. Es herrschte gute Ordnung.

Es wird trotz aller Gegenberichte jetzt doch positiv behauptet, daß B. Angersoll sich bereit erklärt hat, in der Supreme Court in Sachen der verurtheilten Anarchisten zu erscheinen.

Troßdem die Beamten der Leuchtthaus-Commission den Versuch machen, die Gerichte über den Fehlschlag des electricischen Lichtes auf der Freiheitsstatue, wenigstens auf einen bestimmten Umkreis, zu widerlegen, so ist es doch allgemein bekannt, daß das amerikanische Committee dieses Factum feststellt. Das Committee hat volle 14 Tage vor der Feier den Theil der Delegation an das Leucht-

haus-Committee übergeben. Lieutenant Melis von dem Committee erhielt darauf Instruktionen von Washington, den Plan für die Erleuchtung der Fadel vorzubereiten. Ursprünglich sollte ein 8000 Kerzen starkes Licht auf dem oberen Balkon placirt werden. Lieutenant Melis ändert jedoch den Plan, und brachte die Flamme in der Fadel an. Dies war ein großer Fehler. Der Balkon ist ein Hemmnis für das Durchdringen des Lichtes nach unten, in Folge dessen die Schalter der Figur Abends in Dunkelheit gehüllt sind. Von der Bröckeligen Brücke und der Batterie aus ist das Licht kaum wahrnehmbar, jedoch kann man es von der See aus auf eine Distanz von 30 Meilen genau erkennen. Lieutenant Melis erkannte die Nothwendigkeit einer Abänderung an, weiß aber nicht, wer die Kosten tragen soll, die sich auf \$5000 bis \$10,000 belaufen werden. Das Empfangscommittee behauptet, daß es alle für diesen Zweck eingenommenen Gelder ausgegeben hat, und die Leuchtthaus-Commission wird wohl für den Schaden aufzukommen haben. Ein Mitglied des Empfangscommittees hat sich dahin geäußert, daß das Licht auf einem Umkreis von einer Meile ein totaler Fehlschlag ist. Und nicht nur aus diesem Grunde ist eine Abänderung nöthig, sondern auch deshalb, weil die intensive Hitze der Lampen schließlich das Metall im Innern der Fadel schmelzen wird, was thatsächlich bereits begonnen hat, obgleich die Figur erst seit 4 Tagen beleuchtet ist.

Die Western Union Telegraph Compagnie hat von Canada aus einen Vertrag gegen einen gewissen Elwert, der die Compagnie in Wichita, Kansas, um \$20,000 beschuldigt hat, eingeleitet. Das canadische Gesetz sagt nämlich, daß irgend Jemand, welcher gefohlene Sachen oder durch Betrug erlangtes Eigentum nach Canada bringt, derselben Strafe unterliegen soll, wie wenn er in Canada gefohlene oder Jemanden betrogen hätte.

Die Arbeiter in den Ofenschichtereien von Swift und Morris feiern immer noch. Swift hat mit fremden Leuten, welche von allen Seiten zuströmen, angefangen zu arbeiten. Capitän Grant Joy, der die Binsterton'sche Polizeimacht commandirt, welche sich auf dem Zuge befand, von welchem der für Florence Breyer so verhängnißvolle Schuß abgegeben wurde, ist gefänglich eingezogen worden, um vor die Grand Jury gestellt zu werden. Auf Befehl des Verleumers Butler der Arbeitstritter, sind die Arbeiter des Armour'schen Gefäßes herausbeordert worden. Es heißt jedoch, daß viele derselben geneigt sind, sich nicht der Order zu fügen, und an der Arbeit zu bleiben, selbst auf die Gefahr hin, von den Arbeitstrittern ausgeflohen zu werden. Wenn der größte Theil von Armour's Arbeitern dem Befehle gehorcht, so wird ein allgemeiner Strike in allen Stadt-Parcs beabsichtigt.

Die Partholische „Freiheitsgötin“ hat folgende Dimensionen: Höhe von Basis bis zur Fadel 151 Fuß 1 Zoll; Vom Fundament des Sockels bis zur Fadel einschließlich 305 Fuß 6 Zoll; von den Fußsohlen bis zum Wirbel 111 Fuß 3 Zoll; Länge der Hand 16 Fuß 6 Zoll; Länge des Heiligens 3 Fuß; Höhe des Kopfes vom Kinn zum Wirbel 17 Fuß 3 Zoll; Breite des Kopfes von Ohr zu Ohr 10 Fuß; Länge der Nase 4 Fuß 6 Zoll; rechter Arm; Länge 42 Fuß; größte Dide 12 Fuß; Brustweite 35 Fuß 2 Zoll; Breite des Mundes 3 Fuß; Höhe des Gesichts 8 Zoll; Länge des Halses 8 Zoll; Breite des Halses 17 Fuß 3 Zoll; Breite des Kopfes von Ohr zu Ohr 10 Fuß; Länge der Nase 4 Fuß 6 Zoll; rechter Arm; Länge 42 Fuß; größte Dide 12 Fuß; Brustweite 35 Fuß 2 Zoll; Breite des Mundes 3 Fuß; Höhe des Gesichts 8 Zoll; Länge des Halses 8 Zoll; Breite des Halses 17 Fuß 3 Zoll.

8.50 Vorm. Berichte aus den Viehhöfen legen, daß sich große Haufen am Eingange der Viehhöfe befinden, daß die Leute, welche arbeiten wollen, mißhandelt worden, und daß man ihnen ihre Werkzeuge und Spörbe abnimmt. Die Miliz wird heute Nachmittag auf dem Plage sein.

10.15 Vorm. Eine Depesche von den Viehhöfen sagt, daß ein Gefecht zwischen dem Strickers und der Polizei im Ganzen stattfand, daß die Polizei die Leute im Zaume

hält, aber um Verhärkungen geschieht hat. Achtund Mann Miliz mit einer Gatling Kanone sind auf dem Wege nach den Viehhöfen.

Der Präsident hat die Behörden des Harvard College gebeten, ihn nicht zum Ehrendoctor zu ernennen, und dies wird natürlich auch nicht geschehen. Die Ursache der Ablehnung ist nicht bekannt, kommt der betreffenden Behörde jedoch sehr gelegen, da dieselbe ihr aus dem unangenehmen Dilemma hilft, entweder dem Präsidenten zu beleidigen oder von der Bestimmung abzuweichen, welche seit der Wahl des Generals Butler zum Gouverneur von Massachusetts existirt, nämlich Niemandem, der ein öffentliches Amt bekleidet, die Doctorwürde zu verleihen.

Deutschland.
Es ist halb-officiell bekannt gemacht worden, daß Bismarck am 20. d. M. nach Berlin kommen wird, um an den Debatten im Reichstag über die auswärtige Politik Theil zu nehmen.

Die in der österreichischen Presse verbreitete Gerüchte über die Sängerin Stella Gerler, nämlich der Verlust ihrer Stimme seit der Geburt ihres Kindes, die Trennung von ihrem Gatten, sowie ihr angeblicher Irnsinn, hat dieselbe veranlaßt, ein Telegramm nach Wien zu senden, worin sie die ganze Gefährdung für eine verkehrterische Umdeutung erklärt, und sagt, daß sie mit ihrem Gatten in der glücklichsten Ehe lebe.

Das Frenhaus in Raifersuren, Baiern, ist durch Feuer zerstört worden. Die Anwesen wurden gerettet.

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat eine große Landstrecke in Nord-Zanzibar, einschließlich Port Durnford an der Mündung des Wubusi Flusses, so wie die Wasserstraße, auf dem Zubrusch zu den Gallas, Gebrühen, mit Beschlag belegt.

Eine vollständige Statistik des Imports nach Amerika zeigt, daß der Werth desselben im letzten Jahre um \$17,000,000 vermehrt hat, für etwa \$4,000,000 für Zucker eingeschlossen. Mit dem Export von 1876 verglichen, ist der Werth desselben um \$50,000,000. Der Gesamtexport des Jahres wird auf 3000 Millionen Mark angegeben, wovon etwa 10 Prozent auf Amerika entfallen.

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt, daß Fürst Bismarck, ungeachtet des Widerstandes der Berliner Stadtbehörden, das Verprechen zu geben beabsichtigt, daß Deutschland sich an der Pariser Ausstellung beteiligen wird, indem er dies als eine Garantie für den Frieden betrachtet.

Eine vollständige Studenten der Universität Halle haben eine Versammlung abgehalten, um ihre Sympathie mit den deutschsprechenden Studenten in Oesterreich-Ungarn auszudrücken. Eine Anzahl Professoren wählten der Veranlassung bei. Sämmtliche Sprecher waren Studenten. Sie brachten ihre Enttäuschung aus über die organisirten Bestrebungen, das deutsche Element, speziell in Böhmen niederzudrücken. Es wurde bestimmt, auf allen deutschen Universitäten eine Bewegung zu organisieren, zum Zweck der Opposition gegen die Verfolgung von deutschen Studenten in Prag und anderen Städten, und eine Petition an die Regierung zu schicken, wodurch die in Oesterreich-Universität studierenden Deutschen qualificirt werden sollen, in Deutschland Anstellungen zu erhalten. Verschiedene Universitäten sind bereit, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Oesterreich.
Zu einer Versammlung von Deputaten aus Oesterreich und Ungarn in Pesth haben die Herren Tisza und Smolla erklärt, daß die Interessen von Oesterreich mit dem Schwert vertheidigt werden müssen. Die Mitglieder des Ministeriums sind mit der Rede des Präsidenten Smolla im Reichstage unzufrieden. Es wird berichtet, daß in Folge dieser Rede der Kaiser seine an die Abgeordneten zu richtende Adresse wieder abändern muß. Graf Salnoth hat einigen Abgeordneten ebenfalls erklärt, daß er mit Herrn Smolla's Ansichten durchaus nicht einverstanden sei.

Von einer neuen Barbara Ubruf wird gemeldet: In Belovar in Kroatien wird unlängst ein unehrenhaftes Verbrechen ausgeübt worden. Im Hause des Leutenants und Rechnungsführers Lichtenberg lebte seit mehreren Jahren die 85 jährige

Wittve des Hauptmanns Plastowski, welche eine monatliche Pension in der Höhe von 26 fl. 25 kr. bezog. In demselben Hause lebte auch der pensionirte Bediente Predaoag. So lange Lichtenberg am Leben war, ging es der Greisin gut. Allein nach dem Tode desselben sperrten Predaoag und die Wittve Lichtenberg die Alte in eine elende Kammer, wo sie auf einem aus einigen Brettern bestehenden Lager auf blohem Erdboden splitterhart und hungernd, 14 Jahr lang sich aufhielt. Zufällig erhielt der Anstreicher David's Kenntniß von der Lage des armen Weibens, und auf dessen Anzeige beauftragte der Stadtphysikus Dr. Nobil die Alte in ihrem Verschlage, wo er von der herzlosen Behandlung derselben sich überzeugte. Die Commission fand die Greisin abgemagert und beschmutzt auf ihrem Lager, welches sie die ganze Zeit nicht verlassen hatte. Ein entsprechender Bericht erfüllte den Raum. Sobald die Alte ihre Befreiung erblickte, rief sie, „Gott sei Dank! Die Herren sind gekommen, um mich zu retten.“ In demselben Augenblicke vernahm sie die Stimmen der Frau Lichtenberg, welche um Einlaß bat. Die Greisin legte nun am ganzen Körper und versicherte die Herren, daß es ihr sehr gut gehe und daß sie gut behandelt werde; die Leute seien ihre Wohlthäter, da diese sie mit allem Nöthigen versorgt, nachdem sie wegen ihres hohen Alters keine Pension mehr beziehe. Das Märchen hatten ihr ihre Peiniger ausgehandelt, welche sie auch körperlich mißhandelten. Die Unglückliche wurde in das städtische Hospital übergeführt, wo sie sich nun in Pflege befindet. Hier gestand sie auch, daß sie nur aus Furcht vor der Lichtenberg ausgegangen sei, sie werde gut behandelt. Der Fall wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Norwegen.
In Norwegen macht ein neuer Stern am Oerphimmel großes Aufsehen. — Anna Kibel, eine geborene Norwegerin, die nach den Versicherungen ihrer Söhne, zu denen auch Alexander Lind, die Kull's Sohn, gehört, selbst Jenny Lind noch in den Schatten stellt. Die Sängerin ist 23 Jahre alt, 1863 in Drontheim geboren, hat aber erst im vorigen Jahre ihre letzte Ausbildung durch Frau Marchesi erhalten. Diese sowohl, wie Emma Thursby, Moritz Stratosch und viele andere Kenner, welche sie gehört haben, erklären sie für eine der größten Künstlerinnen und prophezeien ihr eine glänzende Zukunft. Glücklicherweise ist Aussicht vorhanden, daß Amerika diese Sängerin noch zur Zeit des vollen jugendlichen Schmuckes ihrer Stimme zu hören bekommt, denn sie beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Concertreise durch die Ver. Staaten zu machen.

Holland.
Amsterdam, 8. Nov. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen den Fabrikanten gestrichelter Waaren und ihren Arbeitern sind sehr unangenehm. Wenn die Fabrikanten sich noch länger weigern, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, so werden alle, die noch an der Arbeit sind, eine Erhöhung des Lohnes in allen Branchen verlangen.

Frankreich.
John Lemoine, der politische Schriftsteller und Senator für Lebenszeit, schreibt dem Pariser Blatt „Matin“, daß es thöricht von Frankreich sein würde, England zur Räumung von Egypten zu zwingen, und daß es ein großer Irrthum wäre, die ägyptische Frage zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. Das europäische Concert hat aufgehört zu existiren mit Ausnahme dann, wenn es sich um Frankreich handelt.

Eine Schwiegermutter der liebevollsten Art beschrieb der Pariser „Schwamm“ C. Als derselbe sich im Jahre 1883 mit einer Waisenhaus-Clarin verheiratete, die sich als Näherin ernährte, erhielt das junge Paar von unbelannter Seite ein Tausend-Francs-Billet und die Braut eine Ausstattung mit einem Billet des folgenden Inhalts: „Sei immer heug und verständig; Deine Mutter bittet Dich darum.“ Die Unterschrift fehlte.

Das Märchen, welches die anonyme Sendung sehr zu Statten kam, wurde nun letzten Donnerstag durch die Geburt eines Knaben erfreut. Als bald stellte sich die anonyme Schwiegermutter wieder mit einer Sendung ein, und zwar schickte sie einen Cheque auf die Bank von Frankreich im Betrage von 100,000 Fr. mit der Bitte an den Schwamm: „Rüsten Sie für mich Ihre Frau und den Neugeborenen.“ Der Polizeimann kam nicht nur diesem Auftrage nach, sondern er beilegte auch, die Uniform des Sicherheitsdienstes an den Knaben zu hängen. Er will sich in seiner Heimatstadt in der Provinz als Kaufmann etabliren.

In der Budgetdebatte der Deputirten ertheilte der republikanische Anführer ein und eine der Regierung anhängige „Liberal“-Partei zu bilden, die jedoch nichts mit den Radikalen zu thun haben soll. Herr Duval opponirte namentlich gegen die vorgeschlagene Einkommensteuer mit der Bemerkung, daß Frankreich oh-

nehin schon übermäßig belastet sei. Er rief allen Parteien dringend zu einer Reform. „Unser Rettungsanker“, sagte Duval, „ist vollständige Einigkeit; 37 Millionen französischer Demokraten sind bereit, wenn nöthig, irgend ein Opfer zu bringen, um Juez der Unabhängigkeit und Würde des Vaterlandes.“ Der Einkommen machte der Redner den Vorwurf, daß sie, anstatt eine verhältnißmäßige Politik zu verfolgen, Frankreich zerstückelt und sogar kleine Ortlichkeiten in feindliche Parteien theile. Als Herr Duval geendet hatte, wurde er von allen Republikanern beglückwünscht, und die Minister schüttelten ihm die Hände. Seine Rede hat in Frankreich große Sensation verursacht.

Spanien.
Der Export aus Spanien vom Monat October hat den vom October, hat den vom October vorigen Jahres fast um 5 Millionen Dollars übertraffen. Die Hälfte dieser Summe wird durch den seit Einführung des neuen Handelsvertrags, nach England exportirten Wein abforbirt.

27 Personen, welche an der kürzlichen Empörung in den Gil Blas Kasernen in Madrid theilhaftig waren, wurden am 2. November von einem Kriegsgericht zu vergeblichen Terminen nach dem Zuchthaus gefandt.

Norwegen.
In Norwegen macht ein neuer Stern am Oerphimmel großes Aufsehen. — Anna Kibel, eine geborene Norwegerin, die nach den Versicherungen ihrer Söhne, zu denen auch Alexander Lind, die Kull's Sohn, gehört, selbst Jenny Lind noch in den Schatten stellt. Die Sängerin ist 23 Jahre alt, 1863 in Drontheim geboren, hat aber erst im vorigen Jahre ihre letzte Ausbildung durch Frau Marchesi erhalten. Diese sowohl, wie Emma Thursby, Moritz Stratosch und viele andere Kenner, welche sie gehört haben, erklären sie für eine der größten Künstlerinnen und prophezeien ihr eine glänzende Zukunft. Glücklicherweise ist Aussicht vorhanden, daß Amerika diese Sängerin noch zur Zeit des vollen jugendlichen Schmuckes ihrer Stimme zu hören bekommt, denn sie beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Concertreise durch die Ver. Staaten zu machen.

Holland.
Amsterdam, 8. Nov. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen den Fabrikanten gestrichelter Waaren und ihren Arbeitern sind sehr unangenehm. Wenn die Fabrikanten sich noch länger weigern, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, so werden alle, die noch an der Arbeit sind, eine Erhöhung des Lohnes in allen Branchen verlangen.

Frankreich.
John Lemoine, der politische Schriftsteller und Senator für Lebenszeit, schreibt dem Pariser Blatt „Matin“, daß es thöricht von Frankreich sein würde, England zur Räumung von Egypten zu zwingen, und daß es ein großer Irrthum wäre, die ägyptische Frage zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. Das europäische Concert hat aufgehört zu existiren mit Ausnahme dann, wenn es sich um Frankreich handelt.

Eine Schwiegermutter der liebevollsten Art beschrieb der Pariser „Schwamm“ C. Als derselbe sich im Jahre 1883 mit einer Waisenhaus-Clarin verheiratete, die sich als Näherin ernährte, erhielt das junge Paar von unbelannter Seite ein Tausend-Francs-Billet und die Braut eine Ausstattung mit einem Billet des folgenden Inhalts: „Sei immer heug und verständig; Deine Mutter bittet Dich darum.“ Die Unterschrift fehlte.

Das Märchen, welches die anonyme Sendung sehr zu Statten kam, wurde nun letzten Donnerstag durch die Geburt eines Knaben erfreut. Als bald stellte sich die anonyme Schwiegermutter wieder mit einer Sendung ein, und zwar schickte sie einen Cheque auf die Bank von Frankreich im Betrage von 100,000 Fr. mit der Bitte an den Schwamm: „Rüsten Sie für mich Ihre Frau und den Neugeborenen.“ Der Polizeimann kam nicht nur diesem Auftrage nach, sondern er beilegte auch, die Uniform des Sicherheitsdienstes an den Knaben zu hängen. Er will sich in seiner Heimatstadt in der Provinz als Kaufmann etabliren.

In der Budgetdebatte der Deputirten ertheilte der republikanische Anführer ein und eine der Regierung anhängige „Liberal“-Partei zu bilden, die jedoch nichts mit den Radikalen zu thun haben soll. Herr Duval opponirte namentlich gegen die vorgeschlagene Einkommensteuer mit der Bemerkung, daß Frankreich oh-

nehin schon übermäßig belastet sei. Er rief allen Parteien dringend zu einer Reform. „Unser Rettungsanker“, sagte Duval, „ist vollständige Einigkeit; 37 Millionen französischer Demokraten sind bereit, wenn nöthig, irgend ein Opfer zu bringen, um Juez der Unabhängigkeit und Würde des Vaterlandes.“ Der Einkommen machte der Redner den Vorwurf, daß sie, anstatt eine verhältnißmäßige Politik zu verfolgen, Frankreich zerstückelt und sogar kleine Ortlichkeiten in feindliche Parteien theile. Als Herr Duval geendet hatte, wurde er von allen Republikanern beglückwünscht, und die Minister schüttelten ihm die Hände. Seine Rede hat in Frankreich große Sensation verursacht.

Spanien.
Der Export aus Spanien vom Monat October hat den vom October, hat den vom October vorigen Jahres fast um 5 Millionen Dollars übertraffen. Die Hälfte dieser Summe wird durch den seit Einführung des neuen Handelsvertrags, nach England exportirten Wein abforbirt.

27 Personen, welche an der kürzlichen Empörung in den Gil Blas Kasernen in Madrid theilhaftig waren, wurden am 2. November von einem Kriegsgericht zu vergeblichen Terminen nach dem Zuchthaus gefandt.

Norwegen.
In Norwegen macht ein neuer Stern am Oerphimmel großes Aufsehen. — Anna Kibel, eine geborene Norwegerin, die nach den Versicherungen ihrer Söhne, zu denen auch Alexander Lind, die Kull's Sohn, gehört, selbst Jenny Lind noch in den Schatten stellt. Die Sängerin ist 23 Jahre alt, 1863 in Drontheim geboren, hat aber erst im vorigen Jahre ihre letzte Ausbildung durch Frau Marchesi erhalten. Diese sowohl, wie Emma Thursby, Moritz Stratosch und viele andere Kenner, welche sie gehört haben, erklären sie für eine der größten Künstlerinnen und prophezeien ihr eine glänzende Zukunft. Glücklicherweise ist Aussicht vorhanden, daß Amerika diese Sängerin noch zur Zeit des vollen jugendlichen Schmuckes ihrer Stimme zu hören bekommt, denn sie beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Concertreise durch die Ver. Staaten zu machen.

Holland.
Amsterdam, 8. Nov. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen den Fabrikanten gestrichelter Waaren und ihren Arbeitern sind sehr unangenehm. Wenn die Fabrikanten sich noch länger weigern, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, so werden alle, die noch an der Arbeit sind, eine Erhöhung des Lohnes in allen Branchen verlangen.

Frankreich.
John Lemoine, der politische Schriftsteller und Senator für Lebenszeit, schreibt dem Pariser Blatt „Matin“, daß es thöricht von Frankreich sein würde, England zur Räumung von Egypten zu zwingen, und daß es ein großer Irrthum wäre, die ägyptische Frage zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. Das europäische Concert hat aufgehört zu existiren mit Ausnahme dann, wenn es sich um Frankreich handelt.

Eine Schwiegermutter der liebevollsten Art beschrieb der Pariser „Schwamm“ C. Als derselbe sich im Jahre 1883 mit einer Waisenhaus-Clarin verheiratete, die sich als Näherin ernährte, erhielt das junge Paar von unbelannter Seite ein Tausend-Francs-Billet und die Braut eine Ausstattung mit einem Billet des folgenden Inhalts: „Sei immer heug und verständig; Deine Mutter bittet Dich darum.“ Die Unterschrift fehlte.

Das Märchen, welches die anonyme Sendung sehr zu Statten kam, wurde nun letzten Donnerstag durch die Geburt eines Knaben erfreut. Als bald stellte sich die anonyme Schwiegermutter wieder mit einer Sendung ein, und zwar schickte sie einen Cheque auf die Bank von Frankreich im Betrage von 100,000 Fr. mit der Bitte an den Schwamm: „Rüsten Sie für mich Ihre Frau und den Neugeborenen.“ Der Polizeimann kam nicht nur diesem Auftrage nach, sondern er beilegte auch, die Uniform des Sicherheitsdienstes an den Knaben zu hängen. Er will sich in seiner Heimatstadt in der Provinz als Kaufmann etabliren.

In der Budgetdebatte der Deputirten ertheilte der republikanische Anführer ein und eine der Regierung anhängige „Liberal“-Partei zu bilden, die jedoch nichts mit den Radikalen zu thun haben soll. Herr Duval opponirte namentlich gegen die vorgeschlagene Einkommensteuer mit der Bemerkung, daß Frankreich oh-